

# Jahresbericht der Sektion Bern der internationalen Friedensliga

Autor(en): **Marcusen, W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung**

Band (Jahr): - **(1894)**

Heft 10

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-802034>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Der Friede.

Organ des akademischen Friedens-Vereines Zürich

sowie des

**Allgemeinen Schweizerischen Friedens-Vereines.**

Sprechsaal der Friedensfreunde des In- und Auslands

enthält das

Bulletin des Internationalen Friedensbureau in Bern.

Wochenschrift für Friedensbestrebungen und für einheitliche Jugenderziehung und Volksbildung.

Erscheint wöchentlich 1 mal. — **Abonnementspreis:** 90 Cts. per Quartal zuzüglich Porto fürs Ausland. — **Redaktion:** Ein Komitee für Friedenspropaganda. — Einsendungen sind zu richten an G. Schmid, St. Gallen, Museumstrasse 33; Inserate sind an die Herren Haasenstein & Vogler in Zürich zu richten.

## Inhalt:

Jahresbericht der Sektion Bern der internationalen Friedensliga von Prof. Marcusen. — Te Deum. — „Friede sei mit Euch“. — Was der „bewaffnete Friede“ kostet. — 102 Männer. — Litterarische Besprechungen des Akademischen Friedensvereins Zürich. — Kelme. Büten und Früchte. — Annoncen.

### Jahresbericht der Sektion Bern der internationalen Friedensliga.

Von Prof. W. Marcusen.

Bevor ich den eigentlichen Jahresbericht beginne, liegt es mir ob, zunächst zweier schmerzlicher Verluste zu gedenken, welche die schweizerische Friedenssache letzthin erlitten hat.

Am 14. September dieses Jahres starb nach längerem schwerem Leiden, welche er mit Heldenmut ertrug, unser unvergesslicher und tiefbetrauerter Ehrenpräsident Herr Bundesrat Louis Ruchonnet. Sein Tod hat unser gesamtes Vaterland in Nationaltrauer versetzt. Seine Bestattung, bei welcher auch Ihr Präsident einen Kranz auf's frische Grab legte, war die grösste patriotische Demonstration, welche die Schweiz je gesehen hat. Derselbe hat gezeigt, wie tief die Liebe zu unserm grossen Mitbürger in jedem Schweizerherzen wurzelte. Und wenn irgend eine Gruppe der vielen Leidtragenden besonders schmerzlich durch seinen Hinschied betroffen worden ist, so sind es die Friedensfreunde, in der Schweiz, die in dem Dahingeshiedenen einen aufopfernden und wackeren Freund, einen mit eminenten Gaben ausgestatteten Mitkämpfer hatten, der unerschrocken und ohne jede Rücksicht auf veraltete Vorurteile, mit seiner ganzen Kraft unsere Sache unterstützte. Sein edles Herz, welches sich aller Unterdrückten annahm, das gegen jedes Unrecht auflammte, welches jeder humanen Bestrebung dagegen sich weit öffnete, steht nun still für immer. In unserer tiefen Trauer richtet uns nur eins auf, dass der Geist der Liebe und Versöhnung Louis Ruchonnets nicht mit seiner gebrechlichen Hülle zu Grabe getragen worden ist, sondern dass derselbe fortleben wird in uns für und für.

Ein weiterer schwerer Schlag hat uns getroffen durch den letzthin erfolgten Hinschied von Angelo Umilta, Professor in Neuenburg, einem der ältesten Vorkämpfer für den Frieden in der Schweiz, der in Wort und Schrift unablässig für denselben eintrat und seine ganze Kraft unserer heiligen Sache weihte. Auch seine letzten Tage waren getrübt durch eine schwere Krankheit. Die Erde sei ihm leicht!

Ich bitte die Versammlung zu Ehren unserer beiden Toten sich von Ihren Sitzen zu erheben.

Übergehend zu meinem eigentlichen Jahresberichte kann ich Ihnen zunächst mitteilen, dass der-

selbe diesmal nicht lange ausfallen soll. Wie Sie wissen, ist auf dem Kongress in Bern 1892 beschlossen worden, eine Friedenspetition in allen Ländern zu veranstalten um durch eine gewaltige Unterschriftensammlung der Welt kund tun zu können, dass der Friede kein lehrer Wahn ist, sondern ein tiefgefühltes Bedürfnis der Gesellschaft. Obgleich wir von unserer Regierung keine kriegerischen Velleitäten zu befürchten haben, hielten wir es doch für eine Pflicht der Solidarität, die uns mit andern Staaten verbindet, in diesen Bestrebungen nicht zurückzubleiben und haben in diesem Jahre unsere Arbeit begonnen. Wir haben genau genommen im ganzen Jahre nur ein Traktandum erledigt, allerdings ein solches von grosser und durchschlagender Bedeutung, nämlich die *Friedenspetition* in der Schweiz. Diese Arbeit war weniger geeignet in grossen Versammlungen die richtige Förderung zu erhalten, eine richtige Lösung konnte dieselbe nur dann erfahren, wenn einzelne Personen mit den diesbezüglichen Aufgaben betraut wurden. Und eine fortlaufende Berichterstattung ist in einer derartigen Angelegenheit nicht indiziert, weil eine zeitlang gar nichts zu gehen scheint; Berichterstattung ist erst dann geboten, sobald ein tüchtiger Schritt nach vorwärts zu verzeichnen ist. Daraus erklärt sich, dass wir im verflossenen Jahre nicht über unsere reglements-mässige Zahl von Monatsversammlungen hinausgekommen sind. — Desto grösser war die Zahl unserer Komiteesitzungen, in denen wir in Befolgung der von Ihnen erteilten Vollmacht ein tüchtiges Stück Arbeit geleistet haben. Der Charakter der an uns gestellten Aufgabe hat namentlich an die Aufopferung und Hingebung einzelner unter uns, so speziell unseres hochverdienten Herrn Müllhaupt, grosse Anforderungen gestellt. Eine wirkungsvolle Anhandnahme der verschiedenen zur Durchführung der Petition notwendigen Arbeiten war aber für uns um so mehr geboten, als wir durch unsere Wahl zum Vorort der verschiedenen Schweizerischen Friedensgesellschaften für das Jahr 1893 die Verpflichtung übernahmen, ein einheitliches Programm auch für diese aufzustellen. Zum grossen Teil haben wir auch die Kosten für diese mitübernehmen müssen, hoffen aber, dass dieselben uns ganz oder teilweise im Laufe der Zeit zurückerstattet werden. Wir haben in Ausführung Ihrer geschätzten Aufträge zunächst 20,000 Petitionsbogen drucken lassen und diese an die nötigen Stellen versandt.

Eine ganz gewaltige Schwierigkeit bereitete es uns, in den verschiedenen Kantonen die nötigen Ver-

trauenspersonen zu finden, welche dort die Sache an die Hand nahmen. Zu diesem Behufe musste ein sehr umfangreicher Briefwechsel geführt werden, der immer grössere Dimensionen annahm, umso mehr, als wir bei der unsern Friedensbestrebungen gegenüber noch herrschenden Laubheit oftmals an verschiedenen Thüren pochen mussten, bis wir geneigtes Gehör fanden. Ausserdem galt es eine ganze Unmasse von Fragen zu beantworten, welche uns bezüglich der Petition aus den verschiedensten Landesteilen zuzogen.

Im grossen und ganzen ist überall gut gearbeitet worden, an einigen Orten ganz vorzüglich. Ich möchte nur mit einem Worte hier der aufopfernden Tätigkeit der Herren Schmid in St. Gallen, Renaud in Neuenburg und Sauerländer in Aarau hinweisen, die mit wahren Rieseneifer ans Werk gegangen sind. Für den Kanton haben wir die näheren Direktiven in einem Begleitschreiben zur Petition entwickelt.

Überall haben wir mit Freude und Genugtuung feststellen können, wie sehr unsere Ideen im Volke erstarken und wie lebhaftes Sympathie denselben in den verschiedensten Kreisen entgegengebracht wird.

Heute, wo das Petitionswerk abgeschlossen ist, können wir mit Freude konstatieren, dass dasselbe gegen 60,000 Unterschriften ergeben hat. Fürwahr eine stolze Zahl für die kurze Zeit, die wir uns gesetzt hatten. Und was uns noch mehr mit lebhafter Genugtuung erfüllt, ist der Erfolg den wir mit unserer Arbeit errungen haben.

Wie Sie wissen, hat unsere Petition gegenüber denjenigen anderer Länder einen eigenartigen Charakter, insofern, als wir uns nicht, wie die französischen, deutschen und italienischen Friedensfreunde darauf beschränkten, von unserer Regierung eine allgemeine Anerkennung der Berechtigung unserer Bestrebungen zu erbitten, sondern derselben eine praktische Spitze zu verleihen. Das, was wir verlangen, ist 1) eine Subventionierung unseres internationalen Friedensbureaus durch den Bund. 2) die Verleihung des offiziellen Charakters an unsere Delegierten zu der interparlamentarischen Konferenz.

Beide Wünsche sind in glänzender Weise bereits zu jetziger Stunde verwirklicht. In hochherziger Weise hat der hohe Bundesrat, noch ehe unsere Petition abgeschlossen war, dem internationalen Bureau einen Beitrag von Fr. 1000 bewilligt und gleichzeitig die Versicherung gegeben, dass zur gegebenen Zeit auch unser zweites Postulat billige Berücksichtigung finden werde.

Es ist das eine Errungenschaft von nicht zu unterschätzendem Werte. Durch diese Unterstützung seitens einer Regierung hat das Bureau offizielle Anerkennung erlangt. Zweifellos werden auch die andern Regierungen, zunächst die der neutralen Staaten, dann auch alle übrigen diesem schönen Beispiel folgen und in absehbarer Zeit wird unser Friedensbureau die wahre allgemeine Friedenszentralstelle sein. Dass die Petition, diese mächtige Volksdemonstration, das ihrige dazu beitragen wird, um ein so schönes Resultat zu zeitigen, steht ausser allem Zweifel. Und dass wir die Aufgabe der Unterschriftensammlung übernommen haben, darf uns mit gerechtem Stolz erfüllen. Wir haben versucht, unsere Aufgabe so gut als möglich zu lösen. Freilich ist die Tat weit hinter dem Willen zurückgeblieben. Vieles hätte besser und praktischer an die Hand genommen werden können, wenn wir bereits die nötigen Erfahrungen gemacht hätten. Die Arbeit war den meisten von uns eine zu neue, zu fremde, aber der gute Wille war wenigstens vorhanden. Möge dieser wenigstens Früchte tragen und möge die Tätigkeit des

Berner Friedensvereins wenn auch in geringem Maasse dazu beigetragen haben, unsere heilige Sache zu unterstützen und zu fördern!

(Alpina.)

## Te Deum.\*)

Glutsummer Siebzig. Spich'rer Höhen dampften,  
Kanonen heulten. Schwerschwadronen stampften.  
Die Leiber zuckten in den Ackergrund,  
Entsetzen athmete der Erde Mund.  
Blut floss, als sei schon Rotwein-Kelterzeit;  
Ha, Herrscherhochzeit! Purpurfeierkleid!  
Und Zug auf Zug, branntweinbefeuert, stürmt.  
Hurrah und Vorwärts! Leichen aufgetürmt!  
Zehntausend Nummern wen'ger oder mehr.  
Hurrah! du preussisches, du tapfres Heer!

Genommen! Sieg! Der Abend kühlt hernieder  
Und küsst mitleidig die erstarrten Glieder.  
Halbtodte lechzen in die laue Luft,  
In ihre Nase wittert Leichenduft,  
Die roten Kreuze bahren auf, verbinden  
Und hören Sterbeseufzer sich entwinden.  
„Mein Weib, mein armes, o mein armes — ah!“  
Der Rumpf schlägt hin. Hurrah Germania!

Te Deum! Trommeln thronen den Altar.  
Die Bibel offen. Feldprobst im Talar.  
Die schwachen Bataillone rund rangirt.  
„Helm in die Hand!“ Der Hauptmann kommandirt.  
Der Feldprobst räuspert sich: „O du da droben,  
Lass deinen unerforschten Ratschluss loben!  
Der heil'gen Sache hast du Sieg gewährt  
Und deinen Willen wunderbar erklärt.“

Wir danken dir, du höchster Herr der Welt,  
Dass du des Erbfeinds Höllenplan zerschellst.  
Sei fürder mit uns! Segne den Kaiser  
Und alle angestammten Fürstenhäuser!  
Lass deine Gnade aufgeh'n über Allen,  
Insonderheit für die, so heut gefallen!  
Für dich sind sie geboren in den Tod.  
Gott, sei uns gnädig! Hilf aus aller Not!“ —  
Die Mannschaft singt: „Herr Gott, dich loben wir!“  
— „Helm auf!“ — Die Leute rücken in's Quartier.

Jenseits im Thale ward zur selben Zeit  
Dem Gott Napoleons der Dienst geweiht.  
Matt, knielahm steh'n sie mit gesunk'nem Blick  
Und denken an ihr trauriges Geschick.  
Im Stillen ballt und krampt sich manche Faust,  
Indess der düstere Choral erbraust.  
Le prêtre aber faltet seine Hände:  
„Mon Dieu! gieb, dass sich morgen Alles wende!  
Fleuch du dem kaiserlichen Aar voraus  
Und stoss das Geierthier in Nacht und Graus!  
Gott segne, segne unser Herrscherhaus!  
Ich weiss, du wolltest uns gewiss erst prüfen,  
Nun leih' uns Sieg! Wir schrei'n aus Herzentiefen.“  
Mit opferdumpher Todergebung zieh'n  
In ihr Gelass die dünnen Kompagnien.

\*) Aus Karl Henckell's „Buch der Freiheit“.